

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenstraße, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 19. Juni 1897.

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei		Einschickungsgebühr:	
Für die Schweiz jährlich . . .	Fr. 6 80	Reichenstraße, Nr. 13		Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Postunion halbjährlich . . .	" 3 40			Für die Schweiz	20 "
vierteljährlich	" 2 50			Für das Ausland	25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.		Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition		Für Reklamen	50 "
		Hausenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg			

Hausgesetze der christlichen Familie

Die fürstlichen und vornehmen Familien haben ihre sogenannten Hausgesetze, durch welche das Verhältnis der Familienglieder zu einander, die Erfolge und dergleichen geregelt wird. So muß auch jede, noch so arme Familie ihre Hausgesetze haben, damit in Allem gute Ordnung herrsche, die Erziehung der Kinder gedeihe, Friede, Wohlgehen und Gottes Segen erhalten werde. Den zehn Geboten Gottes entsprechend, zählen wir im Folgenden zehn christliche Hausgesetze auf, die wir besonders der Beherzigung der Eltern empfehlen.

Das erste Hausgesetz ist die Furcht Gottes. Heiligt die Tage des Herrn! Haltet auf fleißigen Kirchenbesuch und Empfang der heiligen Sakramente. Duldet keine Sünde, kein böses Beispiel, kein Fluchwort, keine schlechte Rede im Hause. Pfleget die häusliche Andacht im andächtigen Morgen-, Abend- und Tischgebete — schon um der lieben Kinder willen! Das zweite Hausgesetz ist die Sorge für eine gute, katholische Erziehung der Kinder. Kein Geschäft ist wichtiger. Was nützt aller Gewinn, wenn die Erziehung Eurer Kinder Schaden leidet? Alle Personen im Hause müssen sich nach diesem Grundsatz richten. Wer der guten Erziehung schadet darf nicht länger im Hause geduldet werden. Seit unerbittlich streng gegen schlechte Reden und böse Beispiele. Da gilt es, seinen ganzen sittlichen Ernst zu zeigen und selbst zeitlichen Schaden nicht zu achten. Wer aber auch in der guten Erziehung hilft, die Kinder im Guten unterrichtet und anleitet, den haltet lieb und wert, wie einen Freund des Hauses.

Das dritte Hausgesetz ist der Friede im Hause. Wo Friede, — da ist Gott und Gottes Segen. Ein Haus des Friedens ist der Vorhof des Himmels; ein Haus des Unfriedens aber ist ein Vorhof der Hölle. Friede ernährt; Unfriede verzehrt, — ja verzehrt Gesundheit, Vermögen und jegliches Glück. Daher lieber zeitlichen Schaden leiden, als Unfrieden im Hause. Duldet keinen Friedensstörer, keine Rohheit und eigensinnige Laune. Laßt freundliches Wesen in Eurem Hause herrschen und Eure Kinder aufwachsen in den warmen Sonnenstrahlen der Liebe und des Friedens.

Das vierte Hausgesetz ist Ordnung im Hauswesen. Eine gute Ordnung ist die Ehre des Hausvaters. Sie erleichtert die Führung des Hauswesens und ist die beste Schule für Kinder und Dienstboten. Die Ordnung verlangt eine bestimmte Zeit zur Arbeit und Ruhe, einen bestimmten Platz für jede Sache und bestimmte Regeln für alle Hausgenossen. Kinder und Dienstboten aus einem solchen Hause finden auch ihr zeitliches Fortkommen.

Das fünfte Hausgesetz ist die Reinlichkeit im Hause. Reinlichkeit ist die Ehre der Hausmutter. Darum duldet sie auch kein unreines

Wesen im Hause an den Kindern und Dienstboten. Reinlichkeit erhält Gesundheit und fröhlichen Sinn.

Das sechste Hausgesetz ist die Ehre des Hauses. Die Haus Ehre besteht aber keineswegs in Reichtum, Luxus und vornehmen Wesen, sondern vielmehr in Sittlichkeit, Rechtschaffenheit und angemessener Bildung. Auch die geringste Familie kann dieses kostbarste aller zeitlichen Güter besitzen. Rohheit, Trunksucht, verlorene Unschuld und Unehrllichkeit gereichen der Familie besonders zur Schande. — Die Ehre des Hauses verlangt noch insbesondere verständigen Sinn vom Hausvater, Herzengüte von der Hausmutter, Artigkeit und fleißiges Lernen von den Kindern und Unschuld von den Söhnen und Töchtern. Wachtet über diese Ehre! Duldet kein rohes und unfittliches Betragen und nicht die geringste Unredlichkeit, und sorget dafür, daß Eure Kinder etwas Rechtes lernen, damit sie nicht später die Ehre des Hauses zerstören.

Das siebente Hausgesetz ist Fleiß und Sparsamkeit. Sie sind die Grundlage für das zeitliche Fortkommen der Familie. Dadurch schaffen Eltern sich die Mittel, ihre Kinder mit gesunder Speise zu ernähren, sie mit reinlicher Kleidung zu kleiden und sie für ihren späteren Beruf etwas Rechtes lernen zu lassen. Auch die Kinder werden dadurch zu Fleiß und Sparsamkeit gewöhnt und vor manchem Bösen bewahrt.

Das achte Hausgesetz ist die christliche Wohlthätigkeit. Sie bringt dem Hause Ehre und Gottes Segen. Traget daher gern zu Zwecken bei, um die Ehre Gottes zu fördern und fremde Not zu lindern. Solche Wohlthätigkeit ist für Kinder ein gutes Beispiel und läßt das Laster des Geizes und den häßlichen Eigennutz in der Familie nicht aufkommen.

Das neunte Hausgesetz ist die Gefälligkeit gegen Jedermann. Sie ist eine der schönsten Eigenschaften der Familie, überwindet die Selbstsucht und erwirbt uns die Liebe der Mitmenschen.

Das zehnte Hausgesetz ist die Sorge der Gesundheit der Hausgenossen. Hier bewährt sich besonders die Liebe und Sorgfalt der Hausmutter. Sie nimmt sich besonders der Kranken und Schwächlinge an, sorgt für gesunde Nahrung und wacht über die Reinlichkeit im ganzen Hause.

Die Haltung dieser Hausgesetze bringt dem Hause Glück und ist die beste Grundlage für eine gute Erziehung der Kinder. Chr. E.

Gidgenossenschaft

— Portofreiheit für die Wassergeschädigten des Kantons Aargau. Die Bewohner der aargauischen Bezirke Kulm und Lenzburg sind kürzlich durch ein Wollenbruch schwer heimgesucht worden. Um ihnen zu Hilfe zu kommen, werden von einem besondern Komitee Liebesgaben gesammelt.

Diesem Hilfskomitee wird für die abzufendenden und zu empfangenden Korrespondenzen und Gelber, sowie sich die Sendungen auf die Unterstützung der Geschädigten beziehen, Portofreiheit bewilligt.

Kantone

Schwyz. Das Bezirksgericht von Schwyz hat leztlich als Polizeigericht gegen zwei Angeklagte, die in angeheitertem Zustande allerlei Unfug verübt hatten, nebst mehrtägiger Gefängnisstrafe auch das Verbot des Wirtshausbesuches auf die Dauer von zwei Jahren verhängt. Laut Wirtschaftsverordnung hat der Wirt, der solchen Leuten zu trinken gibt, eine Buße von 5 bis 20 Fr. zu entrichten. Die Verordnung wäre auch anderswo empfehlenswert.

Ausland

Frankreich. Die Regierung verlangt zur Unterstützung der durch Missernte der heimgefuhten Landwirte Algeriens einen Kredit von 1,200,000 Fr.

Italien. Der Vesuv ist seit etwa 14 Tagen in voller Thätigkeit. In der Umgebung des Berges hört man unterirdisches Rollen und der Hauptkrater wirft beständig Asche und glühende Steine aus, die häufig nicht wieder in den Krater zurückfallen, sondern eine Zone von 300 Metern rund um den Krater unsicher machen. Leztlich unternahm ein deutsches Ehepaar eine Besteigung des Vesuv. Der Herr und die Dame wählten dazu den Weg, der im Süden des Berges von Pompey aus über Boscotrecase nach dem Krater emporführt und waren von zwei Führern begleitet. Die Dame wagte sich ein wenig zu nahe an den Kratertrand heran. In diesem Augenblicke erhob sich ein Windstoß und trieb den Aschen- und Steinregen gerade nach dem Punkte hin, wo sich die Dame befand. Einer der glühenden Steine traf sie in die Seite, verbrannte ihr das Kleid und fügte ihr schmerzhaft Verletzungen zu. Die Führer trugen sie nach Boscotrecase hinab, wo sie das Bett hütet.

Holland. Die Niederlage hatte im Jahre 1891 eine Handelsflotte von 517 Schiffen, das elfmal größere Deutschland 1851; Deutschland besaß darunter 846 Dampfer, die Niederlande aber 201. „Es muß bemerkt werden,“ sagt Balbi, „daß kein Teil unserer Erde, Enland allein ausgenommen, im Verhältnis der Landesgröße, über mehr Kapitalien verfügt als dieses Königreich, dessen Bewohner den Regierungen anderer Staaten 2500 Millionen Mark dargeliehen haben, was sie in den Stand gesetzt, die ausgedehntesten Handelsgeschäfte zu unternehmen.“

Die Kriegsstärke der niederländischen Armee beläuft sich auf 45,000 Mann Feldtruppen und 17,000 Mann Besatzungstruppen — die der viel kleineren Schweiz? Was sind auf 3 Millionen Einwohner 209,603 Mann Soldaten im Vergleich mit der Armee Hollands bei fast 5 Millionen Einwohner?

! Schuhwaaren und Artikel im Preis noch 515

burg

daß ihre

ford

1897, in Gernit

ung

H 2060 F

NATIONAL

ern

r-Weber, früher Wirt in

Cardinal.

587

E. Prober-Weber.

Telephon

alle, Freiburg

g aus Paris!

er Kolossal-Statue des Herr

erg

Agemeines Staunen erregend, nicht ist von 480 Pfund auf in Paris, sondern überall

Welt

Herr Cannon-Berg der Stahl einige Tage zu sehen, von 584

E. Angeli.

Eintritt frei!

wyl-Büdingen

Juli und 8. August. Militäre Der Vorstand.

INE

Preis.

shausgasse, Freiburg

Wenn Holland mehr Schulden hat, so kommt das wohl daher, weil die früher großen Kolonien mehr aus- als eintrugen. Hätten wir in der Schweiz Staatsbahnen statt Privatbahnen, die Milliarde würde bald überschritten — das ist bei Holland auch ein Faktor in der Schuldsomme. Dazu muß bemerkt werden, daß Holland ein Einheitsstaat, Zentralisation, dann fliegen die Gelder zum Fenster hinaus, herein fliegen die Schuldscheine. Aber eines würde bei uns mangeln, der reiche Ertrag durch gewaltigen Reichtum und zusammenwirkendes Streben. Gerade deshalb weil Holland kein Kulturkampfstaat ist, ist es kein Kulturstaat — die Schweiz ist kulturkampflos gewesen.

Holland hat Ruhe und doch ist die katholische Kirche frei; Holland ist in Hinsicht auf geistige Kultur musterhaft und doch ist die konfessionelle, katholische Schule gewährleistet und vom Staate unterstützt. Holland ist das Ayl der katholischen Orden, sogar „Jesuitenherde“ befinden sich dort. Die dummen Holländer kennen die Gefahr nicht, die . . . Schweizer kennen den Erbfeind, das Krebsübel der Staatswohlfaht! Doch nein, die die Holländer wissen die Orden in ihrem religiösen, sittlichen auch materiellen Einflusse zu schätzen — die lieben Eidgenossen radikaler Färbung dulden lieber irreligiöse, sich gehen lassende und am Volksmarkt zehrende Leute und Gesellschaften. Holland ist ein kleines Land, ein ruhiges Land!

Amerika. Der Katholikentag in Mexiko hat die Errichtung einer katholischen Universität in der Hauptstadt Mexiko beschlossen. Der Plan wurde in Rom gebilligt, und man ist eifrig damit beschäftigt, denselben so rasch als möglich zur Ausführung zu bringen. Der Erzbischof von Mexiko steht an der Spitze des vorbereitenden Ausschusses. Es ist geplant, zunächst drei Fakultäten zu errichten: die theologische, philosophische und rechtswissenschaftliche.

Kanton Freiburg

Stiftungsfest der Alemannia und Sarinia

Am 14. und 15. Juni feierten die akademischen Schwesterverbindungen Alemannia und Sarinia ihr achttes Stiftungsfest.

„Mit Gott sang' an“ heißt ein altes Sprichwort, und so bildete ein Festgottesdienst in der Franziskanerkirche die Einleitung zur Feier der frohen Wiederkehr des Geburtstages der alten „Romania“, deren blühende Töchter, Alemannia und Sarinia, ob auch durch die Sprache getrennt, so doch durch das Band derselben Grundsätze verbunden, einträchtig dieses Fest zu feiern sich vereint.

Ein flotter Commerc, an dem die H. Professoren der Universität, die übrigen Studentenverbindungen und viele Freunde und Gönner des Vereins aus der Stadt und von Auswärts reich vertreten waren, stand als zweite Nummer auf dem Pro-

Fenilleton.

Dies und Das.

Das Kreuz auf dem Brode.

In mancher christlichen Familie herrscht noch der alte christliche Brauch, daß der Hausvater oder die Hausmutter, ehe sie ein Brod anschnneiden, zuvor auf dasselbe mit dem Messer das heilige Kreuzzeichen machen. Dadurch soll sinnreich angedeutet werden, daß das Brod eine der wichtigsten Gaben Gottes ist, und daß der gekreuzigte Gottessohn das Brod geheiligt hat, indem er sich in Gestalt des Brodes uns zur Seelennahrung gibt. Ihm wird durch dies Kreuzzeichen auf dem Brode gehuldigt. Zugleich aber liegt darin die Bitte, auch wenn sie nicht mit Worten ausgesprochen wird, daß Gott um seines Sohnes willen, der bei uns in Brodesgestalt weilt, uns auch das irdische Brod zur Leibes- und Seelenwohlfaht gedeihen lasse. Interessant ist ein ähnlicher Brauch bei den alten Heiden längst

gramm. — Es war eine fröhliche Gesellschaft die sich im Restaurant Grand Places zusammen fand. Der geräumige Saal war angefüllt bis auf den letzten Platz. Nach einem kurzen Begrüßungswort des Präsidenten der Alemannia, Herrn cand. jur. Th. Gabriel, erfreute uns Herr Professor Dr. Bed durch eine in gewohnter Brechsamkeit gehaltene Ansprache, der bald darauf schöne und lehrreiche Worte des Herrn Rectors Dr. Schnürer folgten. Mit diesen ersten Reden wechselten launige Toaste mit Gesängen und Scherzen ab und verkürzten den fröhlichen Abend so sehr, daß die goldne Morgenröthe wohl manchen der lustigen Zecher auf seinem Heimweg überraschte und ihm mitleidig über das tüdliche Schlüffeloch hinweghalf.

Ein energischer Fröhlschoppen brachte andern Tags die Geister wieder in die erforderliche Feststimmung und nachher ging's hinaus zu einem gemüthlichen Katerbummel nach dem schönen Murten; vorab per Dampfschiff zu einer herrlichen Seefahrt und dann, als die frische Seeluft die nötige Ventilation in den mehr oder weniger erhitzten Köpfen besorgt hatte, zu einer feuchtfröhlichen Exkursion. Zwar vermied man dabei die junge Schwesterbindung Leonina, denn die Herren Rectors der Convikte fanden sie noch zu jung für solche Reisen, aber man gedachte ihrer und wir hoffen, es habe den Mitgliedern der wackern jungen Verbindung wohlgethan.

Herr Professor Reinbart richtete noch zum Schluß einige schöne Worte an uns und erinnerte uns daran, auf welch' patriotischem Boden wir uns befanden und unser bewährtes Ehrenmitglied, Betreibungsbeamte Nikolet von Murten versicherte uns, daß wir in Murten stetsfort willkommen sein werden.

Spät abends erst winkte die muntere Schaar den letzten Abschiedsgruß zurück zu dem romantischen Städtchen und hinüber zu dem ehrwürdigen Schlachtfeld, und wohl spät in der Nacht machte sich der letzte der Feiernden einsam auf den Weg zu den heimischen Penaten und murmelte vor sich hin die Molodie des alten Burschenliedes:

„Der Sang ist verschollen, der Wein ist ver-
rauscht.“ S.

Bericht über die Thätigkeit der akad. St. Vinzenz-Conferenz. (Wintersemester 1896 bis 1897.) Die akademische Konferenz, welche nun schon über eine sechsjährige Thätigkeit zurückblicken kann, zählte im verflossenen Wintersemester 45 Ehrenmitglieder und zirka 60 Aktive, wovon 24 im Laufe des Semesters eingetreten sind. Die Eröffnung der naturwissenschaftlichen Fakultät brachte uns einen erfreulichen Zuwachs, indem wir die Freude hatten als Aktiemitglieder zu begrüßen, die Herren Professoren: Baumhauer, Westermaier, Thomas-Mamert und Daniels. In 19 Sitzungen wurden 98 auf arme Familien bezügliche Geschäfte erledigt. Unterstützung erhielten 36 Familien und zwar für 175 Franken

vor Christus, der das Kreuz auf dem Brode anderweitig zu Ehren brachte. Es war bei ihnen üblich, den kuchenartig gebakenen Broden zwei Einschnitte aufzuprägen in der Gestalt, daß auf jedem Brode das Zeichen des Kreuzes erschien. Zweck dieser Einschnitte war, daß man das Brod leicht in vier Teile zerbrechen konnte. Die Alten haben das Brod nämlich niemals zerschnitten, sondern sie brachen es mit den Händen entzwei, wie dies überhaupt noch im Morgenlande gebräuchlich ist.

Beherrigenswerte Reime. In unseren Tagen wird der Kulturfortschritt nicht bloß in Prosa, sondern auch in Versen publiziert, und gereimt wird die Lehre, was jedenfalls besser, als ungerimte Dinge zu reimen, wie es so oft geschieht. Ein Gedicht mit poetischem Matkschlage, welches ein Herr Baumer in Clarus schon vor 25 Jahre verfaßte, ist das folgende:

Verstehere!

Gast du ein Haus mit Stall und Scheuer,
Gefüllt mit reichem Erntesegen,

Brod, 93 Fr. Milch. An die Pension zweier Waisenkinder bezahlte der Verein 90 Fr. Ueberdies erhielt eine Anzahl von Familien unentgeltliche Arznei, Holzschuhe, Handschuhe, Beiträge an den Mietzins zc. Die Gesamtauslagen belaufen sich auf 428 Fr. 68 Cts. Diesen Ausgaben stehen als Einnahmen gegenüber 250 Fr. 90 Cts. Die Mehrauslagen konnten gedeckt werden aus dem Beitrage der Ehrenmitglieder und der Korporationen im vorigen Sommersemester und aus dem Reste der Schenkung von Herrn Prof. Hess. Trotzdem manches dringende Bedürfnis aus Rücksicht auf die Kasse nicht beachtet wurde, ist das Gesamtvermögen pro 30. April 1897 auf 42 Fr. 92 Cts. zusammengeschmolzen.

Aus der Vereinsthätigkeit verdienen drei Dinge besondere Erwähnung: das Weihnachtsbrod, die Wohnungs-Enquète und das Sonntags-Patronat für Knaben.

1. Um den Kindern der unterstützten Familien eine kleine Freude zu bereiten, wurde eine besondere Sammlung veranstaltet und das Ergebnis gestattete zirka 80 Milchbrode (Breden oder Jöpfe), à 50 Cts., an die armen Kinder zu verteilen.

2. Die Enquète ging aus dem Bedürfnis hervor, die Verhältnisse der unterstützten Familien genauer kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke wurde uns vom statistischen Bureau ein Fragebogen ausgearbeitet und zwei Mitglieder der Vinzenz-Conferenz besorgten die Aufnahme im Januar dieses Jahres. Die Erhebungen erstrecken sich auf 35 Familien, und wann die Zahl auch zu klein ist, um allgemeine Schlüsse abzuleiten, so bietet sie doch manches sehr Interessante.

Die Großzahl der Unterstützten gehört dem Kanton Freiburg an. Die Wohnungsverhältnisse sind vielfach recht traurig, sei es, daß die Wohnung überhaupt feucht, finster, rauchig und ungesund ist, oder aber, daß sie von beiden Seiten des Vermieters, oder von beiden schlecht unterhalten ist. Die Entwässerungsverhältnisse sind meistens höchst primitiv, hier und da geradezu skandalös. Die hygienische und moralische Lage der Armen wird namentlich noch verschlimmert durch die all zu geringe Anzahl von Betten, so daß immer zwei, sehr oft drei und mehr Personen die nämliche Lagerstätte benutzen müssen. Der Mietzins schwankt zwischen 5—15, der Verdienst zwischen 0—90 Fr. per Monat. Per Tag haben diese Armen im Durchschnitt per Kopf 20—25 Cent. zu verleben.

Leider gestatteten die beschränkten Mittel der Konferenz nicht dem vielgestaltigen Elende wirksamer zu wehren. Inmerhin wird sie mehr wie bisher auf die Beschaffung von Betten dringen und soweit möglich, hülfreiche Hand bieten.

III. Die Kinderpatronate sind bei vielen Vinzenzkonferenzen eingeführt. Der Generalpräsident legt mit Recht auf die Errichtung derselben besonderen Wert. Daß wir an der Gründung eines

Mit allem, was dir lieb und teuer,
Such's zu bewahren allerwegen.
Geh' und verstehere!

Dent' nicht, die eig'ne Vorsicht schütze
Dich gegen jeden Feuerschaden;
Es zünden auch des Himmels Blitze,
Die schnell und wütend sich entladen.
Geh' und verstehere!

Gast du bestellst dein Feld mit Früchten,
Die schön und kräftig sich erheben;
Ein Hagelschaden kam sie bald vernichten,
Dahin ist all' dein Mü'h'n und Streben.
Geh' und verstehere!

Wenn wohlgenährt im saubern Stalle
Ein schöner Viehstand dich erfreut,
Den' stets daran: in jedem Falle
Ist er dem Tode ehst geweiht.
Geh' und verstehere!

Willst deine Güter du verladen
Auf Schiffen oder Eisenbahnen,
Bewahre dich vor herbem Schaben,
Laß nicht verhaßen unser Mahnen:
Geh' und verstehere!

solchen Patronat
wir in erster Lin
Mitgliedes, des
gegenreichen Wi
aus eigener An
Patronat mit
leitet.

Das Patronat
wir für die reli
zunächst aus der
sobann der arm
überhaupt wirk
Es liegt un
schulbigen Dank
kanonikus Eff
welcher uns nich
ermunterte, son
tage seinen Art
und ebenso der
in Freiburg für
an der Durchfü
den 14. März,
den Schutz des
Freundes der
die primarschul
St. Moritz er
Sonn- und Fest
schen sich regel
bis zirka 6 Uhr
zwischen 20—1
werden Spiele
unternommen,
Kirche oder Kap
hält man die
Auch der vaterl
wird gepflegt.
keinen deutschen
erhielten, wird
Schutz gesunder

Durch reichlic
es ermöglicht
die Kinder anz
eine kleine Fre
oder Brötchen, u
wurde ein sch
bestritten. Für
renz ebenfalls
Freude zu vera
Den tit. Ehy
sagt die Confe
ihre lehtjährig
Gott“, verbund
dem Birken de
Pflanze kommen
Freiburg, im
Der Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

Den Bericht

die Pension zweier
erein 90 Fr. Ueber-
von Familien unent-
Handschuhe, Beiträge
Gesamtauslagen be-
Etz. Diesen Aus-
gegenüber 250 Fr.
gen konnten gedeckt
der Ehrenmitglieder
igen Sommersemester
schenkung von Herrn
nches dringende Be-
e Klasse nicht beachtet
nügen pro 30. April
zusammengeschmolzen.
verdienen drei Dinge
Weihnachtsbrot, die
3 Sonntags-Patronat

unterstützten Fami-
bereiten, wurde eine
nstituiert und das Er-
Milchbrote (Wecken
n die armen Kinder

aus dem Bedürfnis
er unterstützten Fa-
lernen. Zu diesem
ntistifischen Bureau ein
und zwei Mitglieder
orgten die Aufnahme
s. Die Erhebungen
ulien, und wann die
n allgemeine Schlüsse
h manches sehr Inter-

erstützten gehört dem
Wohnungsverhältnisse
ei es, daß die Wohnung
rauchig und ungesund
n seitens des Mieters
beiden schlecht unter-
rungsverhältnisse sind
hie und da geradezu
e und moralische Lage
sch noch verschlimmert
Anzahl von Betten, so
drei und mehr Ber-
stätte benützen müssen.
ischen 5—15, der Ver-
Fr. per Monat. Per
im Durchschnitt per
leben.
beschränkten Mittel der
estaltigen Glende wirk-
chin wird sie mehr wie
ng von Betten bringen
eiche Hand bieten.
sind bei vielen Wingenz
Der Generalpräsident
richtung derselben be-
an der Gründung eines

und teuer,
erwegen.

e Vorsicht schütze
Schaden;
minnlichste Hilfe,
sich entladen.

Feld mit Früchten,
sich erheben;
sie bald vernichten,
h'n und Streben.

m sauberen Stalle
dich erfreut,
jedem Falle
geweiht.

u verladen
nabmen,
ein Schaden,
er Rahmen:

solchen Patronates schreiten konnten, verbanken wir in erster Linie dem hingebenden Eifer unseres Mitgliedes, des stud. theol. Stuber, der die segensreichen Wirkungen der Anstalten Don Boscos aus eigener Anschauung kennen lernte und unser Patronat mit großer Liebe und viel Geschick leitete.

Das Patronat ist uns ein Mittel, durch welches wir für die religiös-sittliche Hebung der Kinder, zunächst aus den von uns unterstützten Familien, sodann der armen Kinder aus der Unterstadt überhaupt wirken wollen.

Es liegt uns noch die Pflicht ob, unsern schulbigen Dank abzustatten dem Hochw. Herrn Kanonikus Effeiva Pfarrer zu St. Moriz — welcher uns nicht nur bei unserem Plane lebhaft ermunterte, sondern auch dem Patronat für Regentage seinen Arbeiteraal als Lokal überließ — und ebenso der Congregation der Salvatorianer in Freiburg für deren selbstlose, eifrige Mithilfe an der Durchführung des Patronates. Sonntag, den 14. März, wurde das Patronat, das unter den Schutz des seligen Canisius, des großen Freundes der Kinder Freiburgs, gestellt ist, für die primarschulpflichtigen Kinder der Pfarrei St. Moriz eröffnet. Seither wurde es jeden Sonn- und Festtag fortgesetzt. Vier Theologen geben sich regelmäßig an diesen Tagen von 2 1/2 bis circa 6 Uhr mit den Knaben ab, deren Zahl zwischen 20—100 variiert. Bei schönem Wetter werden Spiele im Freien oder Spaziergänge unternommen, verbunden mit kurzem Besuch einer Kirche oder Kapelle. Bei schlechtem Wetter unterhält man die Knaben mit Gesellschaftsspielen. Auch der vaterländische und religiöse Volksgefang wird gepflegt. Den deutschen Knaben, die bisher keinen deutschen Gesangsunterricht in der Schule erhielten, wird nun solcher erteilt und ihnen ein Schatz gesunder Volkslieder ins Leben mitgegeben.

Durch reichliche Gaben von Wohlthätern wurde es ermöglicht eine Anzahl von Spielsachen für die Kinder anzuschaffen, sowie ihnen hie und da eine kleine Freude zu bereiten durch ein Oster- oder Brötchen, und für zehn arme Erstkommunikanten wurde ein schlichtes, gemeinsames Mittagessen bestritten. Für das Canisiusfest gebekkt die Conferenz ebenfalls den armen Kindern eine kleine Freude zu veranstalten.

Den tit. Ehrenmitgliedern und Korporationen sagt die Conferenz im Namen der Armen für ihre lehrjahrgige Gabe ein herzliches „Bergelitz Gott“, verbunden mit der Bitte, auch dieses Jahr dem Wirken des Vereins durch Geldbeiträge zu Hilfe kommen zu wollen.

Freiburg, im Juni 1897.

Namens der Konferenz:

Der Berichterstatter: F. B. Strauchen, stud. theol.

Vom Oberland. Die Bergwässer sind durch die lang anhaltenden Gewitter der Nacht vom 14. auf den 15. dies zu tobenden, rasenden Riesen geworden, haben in den Bergen tiefe Furchen gegraben, Erdbeben verursacht, Steine, Erde, Tannen und Alles was in den Weg kam, mit fortgerissen und hinunter getragen auf das urbare Land; die Bergstraßen nach Schwefelberg und Schwarzen-See sind an mehreren Stellen mit gewaltigen Schuttmassen bedeckt und sonst beschädigt. Die hölzernen Brücken über die Aegerä sind alle den Bach hinab mit samt 2000 Sagbäumen und anderes Holz, welches aus dem Pfaffenbachlauf herausgeschloßt, und in der Nähe der untern Holzbrücke aufgeschichtet war. Sie liegen auf der ganzen Länge und Breite des „Steinet“ oder Flußbettes bis weit hinunter zerstreut. Das wird noch Anstrengung kosten die schweren Sagträmel wieder herauszubefördern. Den armen Leuten in Mulers, zwischen Pfaffenbach und St. Sylvestri, hat die Aegerä ihre Pflanzungen weggeschwemmt oder übergrünet. Die sind am meisten zu bedauern. Die Gewalt des Bergstromes war so groß, daß er kolossale Steinblöcke von der Größe eines halben Osenhauses weiterbeförderte von ihrer sekundären Lage. Großartig, erschütternd und weithin hörbar in der endlich ruhig gewordenen

Nacht war das fürchterliche Poltern der fortgeschwemmten Steine und das Klauschen und Tosen des wilden Bergstromes. Der Staat, der jeden Fluß und Bach anspricht als sein Eigentum und jeden strengen Straft, der etwa ein Fischlein sich aneignet an Patent, soll jetzt den Schaden auch vergüten, „sagt mir Einer“.

Die Frohnleichnamprozession bot auch dieses Jahr einen herrlichen Anblick dar. Die Schuljugend der verschiedenen Schulen und Instituten, die Behörden, die Vereine, der Alerus und die Mitglieder verschiedener Orden, welch farbenreiches Bild! Wir sagten uns, da solle man nicht viel ändern; wohl aber verbessern. Verbessert und verschönert würde die Prozession durch eine größere Teilnahme des Volkes, das anstatt zuzuschauen, betend an der Prozession teilnehmen sollte.

Für die von einem Korrespondenten in einem hiesigen Blatte vorgeschlagene Umänderung können wir uns nicht erwärmen.

Der Korrespondent verlangt, daß der Zug der Prozession durch die Lausannenstraße zum Grand-Place gehe, wo ein großer Altar errichtet werden solle. Der weite Kreis, den heute die Prozession um die Kathedrale beschreitet, hat vieles für sich. Borerst ist er der historisch gegebene; man soll nicht ohne Not daran rütteln. Der Zug nach der Grand-Place ist bedeutend ermüdender und besonders für den Offizianten mit dem Allerheiligsten in der Hand, auch für die Sänger und die Gläubigen im allgemeinen. Tritt plötzlich Unwetter ein, so ist beim jetzigen Zug die Pfarrkirche bald erreicht. Bei ungewissem Wetter, wie gerade gestern, hätte man eine Prozession auf die Grand-Place kaum gemagt. Ein anderer Weg würde Veränderung verlangen, die man für den Augenblick kaum überieht. Eine historische Prozession baut sich langsam und es geht Jahrzehnte bis sie zur Vollendung gelangt. Wir wiederholen: man vervollkommene was der Vervollkommnung bedürftig ist. Größere Beteiligung und Andacht des Volkes ist anzustreben, mehr Ordnung und ein imposanterer Schluß der Prozession. Das wäre vom Guten.

Kleinere Nachrichten aus dem Canton Freiburg.

— Achtung! Am 5. und 6. Juli findet in der Stadt für die Lehrer des 3. Kreises ein Wiederholungskurs für die Gymnastik statt. Alle werden einberufen. Die Lehrerbibliothek ist im Pädagogischen Museum eröffnet. Der Katalog ist gedruckt.

— Belospport. Am Wetrennen vom letzten Sonntag haben sich 10 Konkurrenten zur Abfahrt eingefunden. Das Kampfgericht hatte folgende Resultate zu verzeichnen:

a) Pneumatikmaschinen (40 km).

Vorberträge:

Borel Paul, Montelier, 1 Std. 18 Min. 30 Sec.
Bacheron Alf., Wissenlach, 1 " 18 " 35 "
Derron Emile, " 1 " 19 " — "

Eichenkranz:

Müllegg Adolf, Murten, 1 Std. 21 Min. 40 Sec.
Preis mit Diplom:

Reber Gottlieb, Murten, 1 Std. 29 Min. 59 Sec.
Bollery Jul., Wissenlach, 1 " 34 " 46 "
Stöckli August, Murten, 1 " 43 " 45 "

b) Hohlgummimaschinen (20 km).

Preis mit Diplom:

Helfer Johann, Ulmiz, 55 Min. 23 Sec.

c) Für gut geleistete Uebungen bei den Belospielen haben ferner Preise erhalten:

1. Bacheron Alfred, Wissenlach, 50 Sec.
2. Derron Emile, " 55 "

Litterarisches.

Das „Schweiz. Familien-Weekblatt“ von Th. Schröter in Zürich beginnt am 1. Juli seinen 17. Jahrgang. Der Ruf, der gebiegenste, reichhaltigste und zugleich billigste Familien-Zeitung der Schweiz zu sein, ist wohlverdient. Die ebenfalls alle acht Tage erscheinende Gratisbeilage „Kochschule und häuslicher Ratgeber“

ist unsern Hausfrauen fast unentbehrlich geworden. Ihre, die Zahl von 2000 jährlich übersteigenden praktisch erprobten und geldsparenden Koch- und Haushaltungs-Rezepte werden nicht nur gelesen, sondern auch mit größerem Nutzen angewandt. Die „Etern-Zeitung“ und die illustrierte Jugendschrift „Lust und Lehr“ — zwei weitere Gratisbeilagen — bringen gediegene Arbeiten über häusliche Erziehung und allerlei Belehrendes und Ergötzliches für die Kinder. — Jeden Monat kommt ein Preisrätsel.

Man abonniert bei der Expedition: Th. Schröter in Zürich, wo Probenummern gratis und franco stets zu haben sind. Der Preis von nur Fr. 1.50 pro Vierteljahr (Hauptblatt und drei Gratisbeilagen) ist bei der Reichhaltigkeit des Blattes ein außerordentlich billiger.

Praktische Notizen.

Das beste Klebemittel für Papier auf Glas ist das Hühnerweiß, wenn dasselbe zuerst zu Schnee geschlagen, dann aber wieder fließend geworden ist.

Briefkasten der Redaktion.

H. A. — r. Die Briefsäcke mit dem sie begleitenden Frachtzettel sind mir richtig gekommen. „Ueberfluß an Mangel“ habe ich zur Zeit nicht, dagegen werden Korrespondenzen zu jeder Zeit gerne angenommen und glaube, daß ein „Geißhirt“ der gewöhnlich ziemlich hoch, oft auf schwindelnde Höhen steigt, am besten Ueberblicke halten könnte. In einer politischen Rundschau „darf man alles sagen, was man gerne möchte“ und was interessieren könnte. Also nur recht oft solche Frachtzettel ausgestellt, aber nicht ohne Ware.

Rieser, Joh., Redaktor.

Für Pilger

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum bekannt, daß er wöchentlich 1 bis 2 Mal mit Pilgern nach „Marches“ fährt. Wenn zur Fahrt 5 Reisende sich melden, wird mit gedecktem Fuhrwerk um 3 Fr. per Person gefahren. 549
Joh. Klaus, Düringen.

Pachtsteigerung

Der Gemeinderat von Düringen bringt am Mittwoch, den 30. Juni, von 3 bis 7 Uhr abends, in der Wirtschaft „Rüffer“, bei der Eisenbahnstation Düringen, das in der Nähe gelegene Pachtgut, von 12 ha (85 1/2 Jucharten) Matt- und Ackerland an eine Pachtsteigerung. Die Bedingungen liegen vom 20. Juni an auf der Gemeindefanzlei zur Einsicht. 520 Der Gemeinderat.

Zu verpachten

ein Heimweien von 73 Jucharten mit Wald an einem Stück, ungefähr 20 Minuten von der Station Düringen entfernt, guter Brunnen mit Wasser, für alle Rüche. Gute Gebäulichkeiten, schöne Obstbäume. Antritt Faschnacht 1898. 536
Sich zu wenden sub H 2062 F an die Annoncexpedition Haasenstein und Vogler, Freiburg.

Pachtsteigerung

Am Mittwoch, den 30. Juni 1897, von 2 bis 5 Uhr nachmittags, wird in der Rinte Alterswyl, das den Kindern des Johann Rebischer sel., in Zferswyl, bei Alterswyl gelegene Heimweien, des Inhalts von circa 13 Jucharten abträglichem Matt- und Ackerland nebst den dazu gehörenden Gebäulichkeiten, an eine öffentliche Pachtsteigerung gebracht werden. Antritt 22. Februar 1898.

Es werden von jetzt an 3 Zimmer mit Stall in besagtem Orte zum Ausleihen dargeboten.

Für Beschäftigung wende man sich an Franz Egger, in Zferswyl.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden. 544
Lafers, den 16. Juni 1897.

H 2093 F. Der Beistand:
Ulrich Rebischer, Sigrift.

Schießgesellschaft Garmiswyl-Düdingen

Schießtage pro 1897. Sonntag, den 18. und 25. Juli und 8. August. Militär
sollen Dienst- und Schießbüchlein mitbringen. 532 Der Vorstand.

Verkauf von Futterartikeln

Bei Endes-Unterzeichnetem, ist fortwährend zu beziehen: Feines, grobes und
reines Weizenkrüsch, Futtermehl, Ausmahleten, Mangsgris, sowie Sesam n Kuchen,
und gemahlen, alles zu den niedrigsten Tagespreisen.
Bei größeren Bezügen, entsprechenden Rabatt. 526 H 2026 F
Bestens empfiehlt sich J. Mebischer, Station Schmitten.

Grosse Brasserie „Schweizerhalle“, Freiburg Diesmal große Ueberraschung aus Paris!

Das verehrliche Publikum erinnert sich wohl noch der Kolossal-Statue des Herrn

Cannon-Berg

der vor 2 Jahren hier zu sehen war. Damals schon allgemeines Staunen erregend,
hat er seither noch bedeutend zugenommen, denn sein Gewicht ist von 480 Pfund auf
520 Pfund gestiegen. Er ist also unbestritten nicht nur in Paris, sondern überall
bekannt als

der schwerste Mann der Welt

Auf der Durchreise von Paris nach Siam, will Herr Cannon-Berg der Stadt
Freiburg noch einen Besuch abstatten und ist nur für einige Tage zu sehen, von
Donnerstag, den 10. Juni an. 524
Freundlichst ladet ein L. Muggli.

Eintritt frei! Eintritt frei!
Nur noch zu sehen, bis Montag, den 21. Juni.

Achtung

Unterzeichnete empfehlen:

Prima Bachmehl	50 Kg.	zu Fr. 12. —
" "	50 "	" " 13. 50
" Futtermehl	100 " mit Sad	" " 18. —
" Ausmahleten	50 " " "	" " 7. 50
" Krüsch	50 " " "	" " 6. 50
" Mais	100 " " "	" " 15. —
" Flachsraub	100 " " "	" " 20. —

Wir empfehlen uns zur Abnahme bestens 479
J. Wernli, Bäcker, Laupen
und Gebr. Schmiedhändler-Handlung, Düdingen.

GROSSES CAFÉ-RESTAURANT NATIONAL

vormals Gasthof zu den Krämer

ganz neu renoviert und seit 1. Juni von C. Broder-Weber, früher Wirt im
Café Restaurant Solimont, übernommen.
Speisen zu jeder Tageszeit. Reelle Getränke.

Bier von der Brasserie Cardinal.

Prompte und sorgfältige Bedienung. 537
Es empfiehlt sich bestens C. Broder-Weber.

Telephon. Telephon.

Weisse und rote Weine

erster Qualität. — Vorteilhafte Preise 517

J. Schmutz, Reichengasse, 30, Freiburg.



Bekanntmachung

Die ehrl. Gebrüder Study in Allenlütten, Gemeinde Düdingen, sind im Falle,
ihr in Allenlütten gelegenes schöne Heimwesen, von ungefähr 46 Zucharten gutem
Matt- und Ackerland, nebst angenehmer Wohnung, für einen Landwirt zu verpachten,
auf sechs nacheinander folgenden Jahren, um zu Faschnacht 1898 anzutreten. Die-
haber für dieses schöne Heimwesen haben sich an die Eigentümer Gebrüder Study
zu wenden, um Auskunft dafür zu erhalten. 495 H 1944 F
Düdingen, den 1. Mai 1897.
Aus Auftrag der Obgenannten: Johann Study.



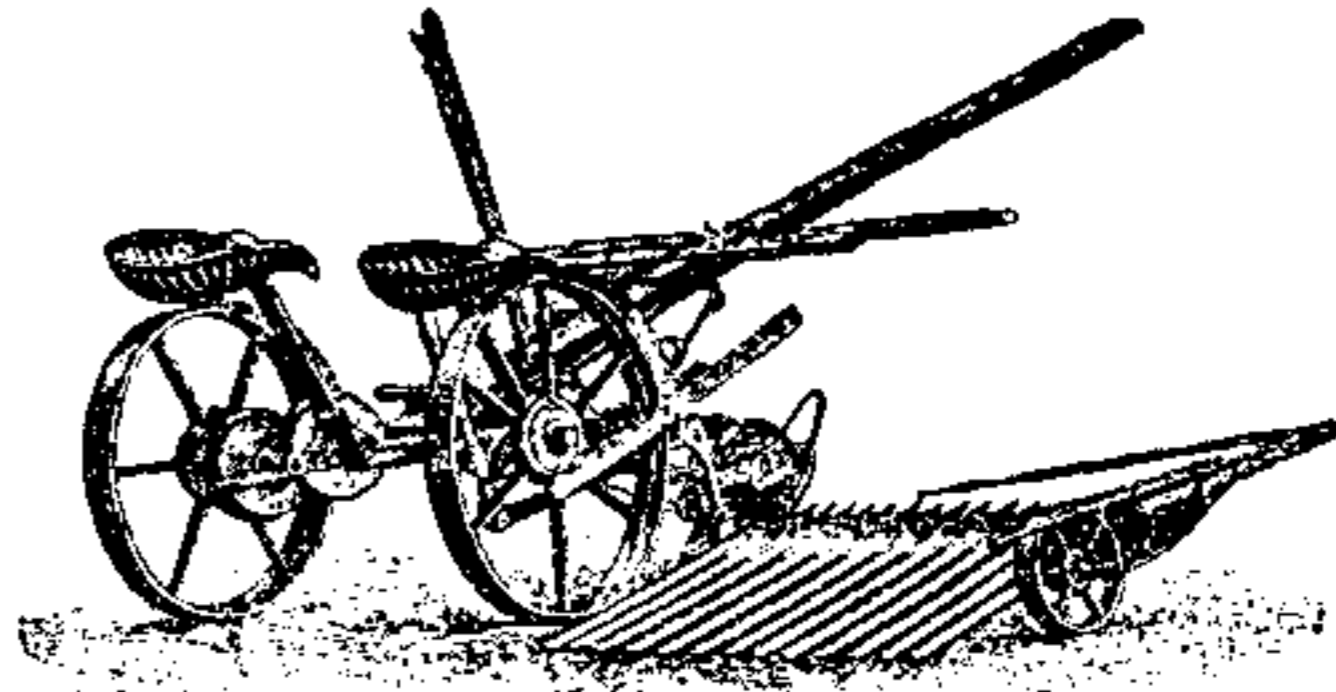
20 Minuten vom Bahnhof Dabüren
Bon Herzten best empfohlenes Etablissement
in pittoresker, romantischer Lage am Ufer der
Saane.
Vortreflich eingerichtet zu Bädereuren. Heilsamste Wirkung bei Rheumatismus,
Lähmungen, allgemeinen Schwächezuständen. Vorzüglichster Aufenthaltort für Rekon-
valescenten. Milch- und Molkenturen. Reizender Ausflugspunkt für Familien und
Gesellschaften. Sorgfältig geführte Restauration. Auf Vorherbestellung stehen Fuhr-
werke am Bahnhof Düdingen zur Verfügung. 542
Bestens empfiehlt sich Alois Schaller, Besitzer.

Anzeige an die Herren Landwirte

Zeige hiemit den geehrten Landwirten an, daß ich soeben eine bedeutende
Sendung von

Allerneuesten Mähmaschinen Brantford, Model 1897

erhalten habe.



Diese Mähmaschine, Model 1897, ist mit den letzten Verbesserungen versehen und
laut Urteil der angesehensten Fachmänner der beste bis jetzt bekannte Grasmäher.
Sie übertrifft an Leichtigkeit, Solidität und Dauerhaftigkeit alle andere Systeme.
Ich ersuche alle Landwirte, bevor sie eine Mähmaschine kaufen, mein Lager zu
besuchen wo über 500 Maschinen von allen Systemen
ausgestellt sind.

Jede Maschine ist schriftlich garantiert. H 1391 F
Maschinenfabrik, Freiburg, Gottfr. Frey.

Am Sonntag, den 20. Juni

Musik

und Gesangunterhaltung

in der
Wirtschaft Brünisried,
gegeben vom löblichen Gacillen-Verein
Rechtthalten.

Wozu freundlichst einladet 543
Stephan Köstinger, Wirt.

Zu verkaufen

ein neues Bruggwäglein mit Vor-
mechanik für 2 Räder, wie auch 2 Feder-
wäglein bereits neu bei Sturm
Schmied, Bürglen. 533 H 2055 F

Zu verpachten

Bei Witwe Großrieder in Maria-
hilf: 5 Zucharten sehr abträgliches Matt-
und Ackerland mit zugehörigem Stall-
Scheuerwerk. 546 H 2104 F
Antritt auf 22. Februar 1898.

Reelle Naturweine!

Leisingerwein, rot, per Bekt. Fr. 23.—
Leisinger, rot, mit starkem
Dalmatier vermischt Fr. 28.—
Oberitalien, rot, anerkannt
gute Qualität Fr. 37.—
Preis franko Station Lugano. 465
N. Kanal, Lugano.
Wenn thunlich, Fässer unter 200 Liter
gest. einfinden.

Fernseher

den besten Feldseher ersendend, mit Stuhl,
bequem in der Tasche zu tragen, versendet
per Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr.
540 L. Wüigger, Luzern.

Papagei-Schießet

und Musikunterhaltung

in Guggersbach

Sonntag, den 20. Juni 1897.
Freundlichst ladet ein 541 H 2066 F
Joh. Zwahlen, Wirt.

Dreilundb
F
Freiburg,
Ab
Für die Sch
Postunion
Für's Auslan
Aus
In den
dem Bundes
zu. Stände
wichtige Fra
nicht von all
gleich gelöst
auf der Tag
Unfallversich
kauf. Was
sicherung an
punkte eigent
Steiger-
Jahrhundert
durchgeführt
die Ausdehn
keinen Hand
von bekämpf
mannes Obie
Worten Eint
industrie spr
Landwirtschaft
auf die groß
auferlegt wer
Trotzdem wo
des großen
widersehen.
septiert die
Grunde, weil
inbezug auf d
werden. Ma
zum Wort m
zur Abstim
dieselbe bejah
stimmig also
auf die Worlag
und die Einz
send Kranken
noch leidlich r
Neuerfichteit
Die Militärze
auch beinahe ei
und man er
scheid das Vo
Annahme ber
von den zahl
Bölle verschä
sicherung ver
noch schwere
wirtschaft, für
dustrie, und
schwerer empfu
Reinmeister u
Versicherung
Will man e
Kranken- und